

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902**

21.3.1902 (No. 79)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. März.

№ 79.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petition oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

## Der Heilruf des Herrn Schönerer.

Es ist den Alldeutschen im österreichischen Abgeordnetenhaus wieder einmal gelungen, Sensation zu erregen. Nachdem das Lärmen mit Pultbedeln nicht mehr als der Höhepunkt nationalen Mannesmuths betrachtet wird, hat Herr Schönerer mit einem im österreichischen Abgeordnetenhaus ausgebrachten Hoch- und Heilruf auf die Hohenzollern bis zur nächsten „That“ einen neuen Rekord alldeutscher Politik geschaffen. Man kann sich die Wirkung leicht vorstellen, die dieses politische Akrobatenkunststück im österreichischen Parlament hervorgerufen hat und naturgemäß hervorgerufen mußte. Die gutdeutschen Parteien, die seit Jahrzehnten den Kampf gegen das Slavenenthum, allerdings nicht mit den Waffen der österreichischen Alldeutschen, führen, fühlten, wie schwer der neueste Witz des Herrn Schönerer das Deutschthum schädigen werde und verwahrten sich sofort gegen eine mißbräuchliche Ausbeutung der Schönerer'schen Phrase. Für die Czechen aber war diese der faßigste Witz, den ihnen die „deutschvölkische“ Staatsweisheit seit langer Zeit aufgetischt hat. Mit berechtigter Ironie betont ein Wiener Blatt, der Schönerer'sche Heilruf sei für Herrn Kramarz Anlaß gewesen, sein Luxusklavier aufzuklappen und die mehr als abgespielte patriotische Hymne vom wahrhaften Oesterreicherthum darauf vorzutragen, deren Text es ist, daß die einzige Hoffnung Oesterreichs, vom germanischen Meere nicht überfluthet zu werden, auf den Moskautpüßern und guten Freunden des Generals Komarow beruht. Wir empfinden wenig Lust, uns mit den Herren Schönerer und Kramarz zu beschäftigen; sie mögen für das österreichische Abgeordnetenhaus interessante, vielleicht auch gar gewichtige Persönlichkeiten sein, außerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle zählen sie nicht. Uns kann der Schönerer'sche Heilruf auch nicht überraschen; wir haben diese Entwidlung des österreichisch-alldeutschen Kraftmeierthums vorausgesehen und seit Jahren an dieser Stelle dagegen angekämpft, weil wir wußten, daß es dem ehrlichen Deutschthum in Oesterreich durch absichtliche Schwächung der deutschen Gemeinbürgerschaft Schaden zufügen und durch sein antinationalistisches Verhalten zahlreiche und mächtige Gegner gegen alles Deutsche auf den Plan rufen würde. Den Freunden des Alldeutschen Verbandes — dessen Agitation, wie wir gern anerkennen wollen, in den letzten Monaten sich in ruhigerer Weise vollzieht — sollte aber die Schönerer'sche neueste Extratur zu denken geben. Es kann und wird ihnen gewiß nicht gleichgültig sein, daß ein Abgeordneter im österreichischen Parlament die Hohenzollern-Dynastie in einer Weise apostrophirt, die sicherlich nicht geeignet ist, dem deutsch-österreichischen Bündniß, in dessen Schatten sich doch die Deutsch-Oesterreicher am sichersten fühlen, neue Freunde in den maßgebenden Wiener Kreisen zuzuführen. Man sollte bei uns nie vergessen, daß der im besten Sinne des Wortes alldeutsche Fürst Bismarck dem deutschen Volke die Mahnung hinterlassen hat: „Gelingt es der russischen Politik, Oesterreich zu gewinnen, so ist die Koalition des siebenjährigen Krieges gegen uns fertig, denn Frankreich wird immer gegen uns zu haben sein, weil seine Interessen am Rheine gewichtiger sind, als die im Orient und am Bosphorus. . . Die Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie als einer unabhängigen, starken Großmacht ist für Deutschland ein Bedürfnis des Gleichgewichts in Europa, für das der Friede des Landes bei eintretender Nothwendigkeit mit gutem Gewissen eingestuft werden kann!“ Man hat an leitender Stelle in Berlin auch jetzt nicht gezögert, jede Gemeinschaft mit den österreichischen Alldeutschen in unzweifelhafter Form abzuweisen; wir fürchten aber, daß trotz alledem der Heilruf des Herrn Schönerer den ohnehin so schwierigen Daseinskampf unserer Stammesgenossen in Oesterreich noch erheblich verschlimmern wird. Es ist das Unglück der Deutschen in Oesterreich, daß ihre gefährlichsten Feinde im eigenen Lager stehen. Deutschlands Stellung zum Nationalitäten-Kampfe in Oesterreich kann aber auch in Zukunft nur so geartet sein, wie sie Graf v. Bülow im Reichstage gekennzeichnet hat: „Wir wünschen nicht, daß fremde Regierungen oder fremde Parlamentarier sich in unsere inneren Verhältnisse einmischen und in die Parteikämpfe, an denen es zuweilen auch bei uns nicht fehlen soll. Und gerade, weil wir vom Auslande uns gegenüber ein ganz korrektes Verhalten verlangen, sind wir selbst zu einem solchen verpflichtet, und diese Pflicht besteht ganz besonders gegenüber dem verbündeten und eng befreundeten österreichisch-ungarischen Reiche.“

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt:

„Fürst Bismarck hat stets daran festgehalten, daß wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einmischen sollen, und daß die Lösung der Dynastien einen wesentlichen Bestandteil guter internationaler Politik bildet. Dies gilt in besonderer Weise für das Verhältnis des Deutschen Reiches zu der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie in Bezug auf die beiden eng befreundeten Herrscherhäuser Hohenzollern und Habsburg, und zwar heute ganz ebenso wie zur Zeit Kaiser Wilhelms des Großen und seines großen Kanzlers. Der Abg. Schönerer hat gegen diese bewährten Grundsätze mit dem Schlußsatz seiner Rede gröblich verstoßen und der Wirkung nach, was auch seine Absicht gewesen sein mag, nur seinen egoistischen Egoismen und anderen zurechenbaren Elementen Vorschub geleistet.“

Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Einem politischen Don Quixote, der aber nicht so harmlos ist wie sein sagenberühmtes Vorbild, haben wir es zu danken, wenn einmal der Ruf: Hoch die Hohenzollern! in den sonst alle Deutschen gern einstimmend, mißhörend an unser Ohr dringt. Jenen Huldigungsruf hat der alldeutsche Abgeordnete Schönerer im österreichischen Abgeordnetenhaus zu einem Kampf- und Heilruf herabgewürdigt. Man konnte fast meinen, Schönerer sei Leo Tarnoff der Alldeutschen und suche einer innerlich misanthropischen Sache dadurch zu schaden, daß er sie mit reißerischem pathetischem Pathos und gewaltigen Lebertreibungen verträte. Schönerer könnte nicht anders handeln, wenn er der geheime Agent der Czechen, Polen und anderer Nationalitäten wäre, die in Oesterreich den Deutschen das Leben sauer machen. Da ein Verdacht gegen den guten Glauben Schönerer's aber ausgeschlossen ist, so kann nur bei einem so lange im öffentlichen Leben stehenden Manne fast unbegreifliche politische Verbohrtheit die Neußerungen erklären. Glücklicherweise wird der Ritter von Schönerer selbst von Männern, die ihm nahe stehen, nicht mehr recht ernst genommen, und es ist deshalb nicht zu fürchten, daß seine tollkühnen und zwecklosen Insanzen die Sache der Deutschen in Oesterreich und das Verhältnis zu Deutschland ernstlich schädigen könnten. . . Auf's nachdrücklichste müssen die Reichsdeutschen gegenüber sonderbaren Schwärmern in Oesterreich sich verwahren, daß sie den Ruf: Hoch die Hohenzollern, in einer Weise mißbrauchen, daß er Futuristen ausgeht ist, die, wenn sie auch nur dem Redner und nicht dem Worte an sich galten, doch ein recht häßliches Echo sind.“

Wien, 19. März. Zu dem Auftreten des Abg. Schönerer im Abgeordnetenhaus bemerkt die „Neue Freie Presse“, dieses Auftreten sei ebenso wie die Zurückweisung des Czechen Kramaritz nur auf Effekt und ein naives Auditorium berechnet gewesen. Deshalb haben auch die Führer der deutschen Fortschrittspartei diese Komödie richtig eingeschätzt, indem sie sich darauf beschränkten, ohne Hymanismus jede Gemeinschaft mit dieser knabenhaften Demonstration schlicht, aber entschieden abzulehnen. Schönerer's Partei könne nicht auf einen einzigen Punkt hinweisen, wo sie auch nur den kleinsten Nutzen für die deutsche Sache gestiftet hätte. Andererseits aber habe sie mit den knabenhaften Demonstrationen allen Feinden des Deutschthums neue Munition zugeführt.

Das „Freundenblatt“ sagt: Der Heilruf Schönerer's sei auf dessen Entschluß zurückzuführen, endlich einmal dem Parlament zu zeigen, was er ihm bieten könne, dabei setzte er aber die Ermüdung bei Seite, daß es ebenso unpassend als verwerflich und befreundend sei, ein mit uns verbündetes Fürstengelecht zu einer Hepparole zu mißbrauchen und gewaltsam in kleinliche Parteiquartierereien hineinzuziehen. Das Auftreten Schönerer's bedeutete einen großen Unfug mit dem Namen der Dynastie Hohenzollern. Bei Schönerer habe es sich nicht gehandelt um das Heil für die Hohenzollern, sondern um eine ganz verwegene antibaterländische Kundgebung, wobei er die bloße Absicht hatte, das österreichische Empfinden des Hauses zu treffen. Eine Zurückweisung seitens der anderen Parteien erfolgte nicht, weil der Hochruf einem uns befreundeten Fürstenthum gegolten, sondern weil die österreichischen Gefühle mißbraucht worden sind.

Die „Meißeher“ sagt: Schönerer predigte unter dem Schutze der Immunität den Verwahr und verlegte gröblich die parlamentarischen Rechte. Schönerer ohne nicht die Verachtung, die den ritterlichen Deutschen Kaiser erfüllen werde. Dessen sei man in Oesterreich gewiß, die Völker Oesterreichs brachten den Hohenzollern wärmste Sympathie entgegen, weil sie Freunde, Verbündete und Genossen unseres erhabenen Kaisers sind. Die Unterthanentreue dieser Völker gelte diesem Monarchen, ihre Ergebenheit sei Oesterreich geweiht, das habe das Abgeordnetenhaus mit aller Klarheit und Deutlichkeit kundgegeben.

## Aus Bayern.

Befegung der Münchener Nuntiaturn. — Einheitsmarke.

München, 19. März.

Die Befegung der Münchener Nuntiaturn verursacht einem Theile der Presse immer noch Kopfschmerzen. Neuerdings wußten norddeutsche Blätter zu melden, daß im Vatikan die Kandidatur Tarnassi ausgegeben und an dessen Stelle Mgr. Celli zum Nuntius in München ausgerufen sei. Wir können versichern, daß diese Meldung ohne positive Unterlage ist. An maßgebender bayrischer Stelle hat man keinen Grund, daran zu zweifeln, daß die Ernennung des Mgr. Tarnassi lediglich von seiner völligen Genehmigung abhängt. Erfreulicherweise bestärken die jüngsten Nachrichten aus Rom die Hoffnung auf eine

solche Wiederherstellung in beträchtlichem Maße. Wenn übrigens das „Berliner Tagblatt“ die Ansicht ausspricht, daß eine anderweite Befegung der Nuntiaturn eine Niederlage des bayrischen Ministerpräsidenten bedeuten würde, beweist diese willkürliche Annahme nur eine gründliche Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Die bayrische Regierung hat in der Frage überhaupt niemals die Initiative ergriffen und weder die Anregung gegeben noch den Wunsch äußert, daß eine bestimmte Persönlichkeit, bezw. Mgr. Tarnassi, ernannt werde. Allerdings hat sie auch niemals einen Hehl daraus gemacht, daß ihr der letztere als Nuntius sehr angenehm wäre. Von einer Niederlage der bayrischen Regierung könnte also unter keinen Umständen die Rede sein.

Im Deutschen Reichstage wurde bei Besprechung des Antrags Michbichler auf Vorlage des Uebereinkommens zwischen der Reichspostverwaltung und der württembergischen Postverwaltung auch die Haltung Bayerns zur Frage der Einheitsmarke berührt. Es ist nicht unsere Absicht, des Näheren auf die Debatte einzugehen, deren wichtigstes Ergebnis wohl das allseitige Anerkenntnis war, daß der bayrischen Postverwaltung andere Marken nicht aufgedrängt werden können. Wir möchten lediglich eine Aeußerung eines pfälzischen Abgeordneten richtig stellen. Dieselbe ging dahin, daß die Bayern, welche starke Markensubskribenten sind, ebenfalls die Aufgabe der bayrischen Marken zu Gunsten der Einheitsmarke wünschen. Demgegenüber sei einfach darauf hingewiesen, daß seinerzeit einer in diesem Sinne gegebenen Anregung der pfälzischen Handelskammer von sämtlichen übrigen bayrischen Handelskammern die Unterstützung verweigert wurde.

## Von der russischen Armee.

In der russischen Armee ist eine Anzahl von Neuaufstellungen geplant, die sich aber in der Hauptsache auf die Vermehrung der technischen Truppen beziehen, und zwar soll in West-Rotowok eine neue, die 8. Luftschifferabtheilung errichtet werden. Die sieben anderen Abtheilungen haben als ständige Garnisonen Kowno, Warschau, Zablona, Romo-Georgjewsk, Zwangorod, Ossowje und Wladiwostok erhalten. Ferner wird eine Festungsinventkompanie für Libau nach dem verstärkten Stande aufgestellt, wie solche in Kronstadt, Sweaborg, Sewastopol und Wladiwostok bestehen; weitere sieben Winternkompanien mit kleinem Stande stehen bereits in Wyborg, Dünaburg, Kertsch, Otschakow, Batum, Nikolajewsk und Nowosibirsk. Sodann wäre zu erwähnen die Aufstellung einer Festungstelegraphenabtheilung für Sweaborg, wie solche bereits in Nowo Georgjewsk, West-Litowok, Zwangorod und Ossowje vorhanden sind. In der Formation sind seit Beginn des Jahres vollendet: die 7. Kompanie des Festungartillerie-Regiments in Wladiwostok, dann die Neuformation der Ersatzbatterie und die Convoi-Kommandos Tselminkaja und Nowosibirsk in Sibirien. — Convoiformationen sind in Rußland in verschiedenen Garnisonen, namentlich in Sibirien zu dem Zweck aufgestellt, als Bedeckung und Schutztruppe bezw. als Begleitung für Rekruten und Gefangenentransporte zu dienen. Die Regimenter der 2. finnländischen Schützenbrigade werden mit Zuzulassung der Offiziere und Mannschaften der gegenwärtigen 1. finnländischen Schützenbrigade sowie durch Entnahme von Ergänzungen aus den Beständen der russischen Armeeschützen-Regimenter aufgestellt. Auch das neuformierte 55. finnländische Dragoner-Regiment wurde in ähnlicher Weise gebildet. Die russische Armeeführung geht von dem Grundzuge aus, durch Errichtung für gewisse Dienstleistungen bestimmter Truppentheile einer Schwächung der Feldarmee im Kriegsfalle vorzubeugen; so existieren in Rußland bereits jetzt 70 Bahnhofs-Kommandos, die bei uns erst im Kriegsfalle errichtet werden. Auch die Errichtung eines neuen solchen Bahnhofs-Kommandos, und zwar für Tschernostochau, wird für das Jahr 1902 anbefohlen.

## Der Zweibund und das englisch-japanische Abkommen.

(Telegramme.)

Paris, 19. März. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Rußlands theilten heute den Ministern

des Reichern der Mächte, die das Protokoll von Peking am 7. September 1901 unterzeichneten, folgende Erklärung mit: Die Verbündeten Regierungen Frankreichs und Russlands, denen der englisch-japanische Vertrag vom 30. Januar 1902 mitgeteilt worden ist — ein Vertrag, der abgeschlossen wurde, um den Status quo und den allgemeinen Frieden im äußersten Orient zu sichern und die Unabhängigkeit Chinas und Koreas, die für den Handel und die Industrie aller Nationen offen bleiben sollen, aufrechtzuerhalten — waren völlig befriedigt, im Verträge die wesentlichen Grundsätze vorzufinden, die sie selbst zu wiederholten Malen erklärten aufzustellen und welche die Grundlage ihrer Politik bilden. Die beiden Regierungen sind der Ansicht, daß die Respektierung dieser Grundsätze zugleich eine Garantie für ihre speziellen Interessen im äußersten Orient bildet, daß sie aber gleichwohl gezwungen sind, ihrerseits den Fall in's Auge zu fassen, wo die aggressive Aktion der beteiligten Mächte oder neue Wirren in China, die die Integrität und freie Entwicklung dieser Macht in Frage stellen und zu einer Drohung für ihre Interessen werden könnten. Die beiden Verbündeten Regierungen behalten sich vor, eventuell auf Mittel bedacht zu sein, um sich den Schutz zu sichern.

**\* St. Petersburg, 20. März.** Der „Regierungsbote“ und das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlichen den Wortlaut der russisch-französischen Erklärung vom 16. März über die ostasiatische Frage. In der Mitteilung der Regierung, die dem Dokument vorausgeschickt wird, heißt es u. A. über den englisch-japanischen Vertrag: Die Kaiserliche Regierung begrüßt den Abschluß des besagten Abkommens mit der größten Ruhe. Die Grundsätze, welche die russische Politik seit Beginn der Unruhen in China leiteten sind und bleiben unveränderlich. Rußland hält an der Unabhängigkeit der Integrität Chinas und Koreas fest. Rußland wünscht die Aufrechterhaltung des status quo und allgemeine Veruhigung im äußersten Osten. Die von England und Japan befundene Absicht, zur Erreichung der von der russischen Regierung unwandelbar verfolgten Ziele mitzuwirken, kann nur der Sympathie Rußlands begegnen trotz der Auslassung gewisser politischer Kreise und verschiedener Organe der auswärtigen Presse, welche sich bemüht haben, unter einem ganz andern Gesichtspunkte die unveränderliche Haltung der Kaiserlichen Regierung in Bezug auf den diplomatischen Akt, welcher in den Augen der russischen Regierung die allgemeine Lage am politischen Horizonte in nichts ändert, darzustellen.

**\* Paris, 20. März.** Die erst heute veröffentlichte französische Erklärung wird von den meisten Blättern, welche sie bisher besprochen, als sehr bedeutungsvolles Schriftstück behandelt. Der „Figaro“ bemerkt, die vor sechs Jahren erfolgte Proklamierung des französisch-russischen Bündnisses finde nun seine tatsächliche Verfestigung und biete angesichts der anderen Gruppierungen die Norm für seine Aktionen. Die erste Konsequenz des japanisch-englischen Bündnisses, welches manchem Journal so bedenklich erschien, sei eine unabweisbare und friedliche Seite erfüllte diplomatische Kundgebung. Die Regierungen Frankreichs und Russlands hätten von Neuem die für ihre Aktionen maßgebenden Rechte dargelegt. Es sei aber angebracht, daß der Zweifeln und angesichts neuer Gruppierungen und in dem Augenblicke, wo die ostasiatische Frage für Europa eine immer wachsende Bedeutung erlangt, öffentlich ihre Absichten bekräftigen. Die französisch-russische Erklärung, welche ein neuer Beweis für die immer engere Solidarität zwischen beiden Staaten bilde, sei eine offizielle Bestätigung dafür, daß der englisch-japanische Vertrag Frankreich nicht zu beunruhigen brauche. — Der „Gaulois“ sagt: Das französisch-russische Übereinkommen habe zwei Konsequenzen. Es befestige die Absichten der Briten, ihre dauernden Frieden in Ostasien und liefere zweitens einen glänzenden Beweis für die große Tragweite des französisch-russischen Bündnisses.

## Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe, 20. März.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimrath Dr. Schenkel zur Vortragserstattung.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit verschiedene Vorträge.

Abends besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Vorstellung der französischen Gesellschaft des Theaters de la Porte St. Martin unter Mitwirkung von Coquelin aîné im Großherzoglichen Hoftheater.

**\*\* In Karlsruhe, Forzheim, Offenburg und Hausach sind Rundreisefahrten für folgende Tour aufgelegt worden: Karlsruhe — Forzheim — Mühlacker — Stuttgart — Reutlingen — Horb — Freudenstadt — Schiltach — Hausach — Offenburg — Baden — Karlsruhe oder umgekehrt. Die Rundreisefahrten sind 45 Tage zu gewöhnlichen Personenzügen gültig und kosten: II. Klasse 16 M. 15 Pf., III. Klasse 10 M. 55 Pf.**

**\* Vom 1. April ab sind die Vorträge für den Telegrammverkehr mit den nachstehend angegebenen Ländern, wie folgt, herabgesetzt worden: a. mit Penang, Malacca und Singapur von 4 M. 60 Pf. auf 3 M. 60 Pf., b. mit Niederländisch Indien und zwar mit Java von 5 M. 15 Pf. auf 4 M. 10 Pf.; mit den übrigen Inseln von 5 M. 60 Pf. auf 4 M. 55 Pf.**

**— (Großherzogliches Hoftheater.)** Einen sehr glücklichen Abend hatte am Dienstag unsere Hofoper mit den beiden hiesigen Erstaufführungen der d'Albert'schen Oper: „Kain“, Dichtung von Voltaire und „Die Abreise“, Dichtung von A. v. Stegengsch, eingerichtet von

Prof. Sporet. Ersterer in der Form einer musikalischen Tragödie, deren Dichtung das Brudermord-Drama aus dem alten Testament zum Vorwurf giebt, ist ein großzügiges und hochbedeutendes musikalisches Werk, darin der Komponist seine selbstgeschaffenen Bahnen wandelt, und besonders durch die hervorragende treffliche Art, womit er den hochdramatischen Schwung der modernen Schule mit der Romantik Schumann's und dem strengeren Kammerstil Brahms'scher Richtung auf's Glückliche zu paaren wußte, volle Anerkennung errang. Zudem ist das ganze Werk frisch und gefällig mit wahrhaft blühenden musikalischen Schönheiten, wir erinnern nur an Adam's Gebet, und das darauffolgende wunderbare Totalsquartett, und an die reizvoll poetische Ophelie's Arie; auch die Diktion, ergreifenden Themen beim Erscheinen Lucifer's, wie auch ein die Stimme des Herrn charakterisirender vierstimmiger Chor, waren von machtvoller Wirkung. Die Instrumentation erscheint glänzend, auch sind die durchaus selbständigen thematischen Gedanken ganz vorzüglich verarbeitet. — Die Leitung des Orchesters war unter Mottel's Leitung, welcher dem Werk eine liebevolle Einwirkung angedeihen ließ, eine vollendete zu nennen. — Von den Darstellern nennen wir in erster Reihe Herrn Pauli, welcher die Partie des Abel mit Kraft und Ausdauer durchführte, und die Vorzüge seines langfristigen Organes mit vielem Gefühl und Geschmack zu verwerten wußte. Herr Wittner fand in der Vertretung der Titelrolle eine sehr dankbare Aufgabe, nur wurde leider der Genuß seiner sonst vorzüglichen Darbietung durch den Mangel der nicht völlig einwandfreien Ausbildung seiner Stimme etwas getrübt. Adam und Eva gaben Herr Keller und Fräulein Hässler ganz ausgezeichnet. Auch die Damen Tomshil und Gloder (Ada) und Ganoch verdienen volles Lob. Mit Herrn Mart's Lucifer konnte man sich, was die gesungene Ausführung betrifft, jedoch nicht ganz einverstanden erklären. Dekoration und scenische Ausführung waren von gelungener Wirkung. — „Die Abreise“ erscheint dem „Kain“ grundverschieden. Dem geistreichen, trefflich bearbeiteten Text hat d'Albert eine ganz reizende Musik anzupassen gewußt. Als musikalisches Lustspiel, in der Art der alten komischen Opern geschrieben, fast vernehmend reich ausgestattet mit leicht und elegant dahinfließenden Melodien und dem reizend gräßlich pridelnden Rhythmus, begegnen wir auch in dieser Schöpfung der virtuoson Behandlung des Orchesters, diesmal jedoch in entzückender, durchsichtiger Silberglanzarbeit mit höchster Bewunderung. Die Ausführung der drei Solopartien erfordert eine leichtflüssige, lebendige, geistvolle und freie Auffassung seitens der Darsteller, sowohl in Gesang als in Spiel; hierin leistete nun Frau Mottel als „Luise“ wahrhaft Vollendetes, der bestirrende Wohlklang ihrer Stimme, unterstützt durch eine hochintelligente schauspielerische Leistung, gereichten der Rolle, überhaupt dem ganzen Eindruck des Werkes zum größten Vortheil. Herr von Gorkom als „Giles“ wußte mit seiner Partie wenig anzufangen; Herrn Buffard's „Trot“ hingegen konnte schon eher befriedigen. Herr Mottel hatte in voller Hingabe auch aus diesem Werk mit seinem Orchester eine Musterleistung herausgearbeitet und verfaß der entzückenden Schöpfung zu einem bedeutenden, vollberechtigten Erfolg. Am Schluß wurde der anwesende Komponist mehrfach hervorgehoben und mit Lorbeerzweigen bedacht.

**\* (Badischer Frauenverein.)** Nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht der Luise'schen Anstalt in dem jetzt zu Ende gehenden Schuljahr zuerst von 84, zuletzt von 79 Schülerinnen besucht, welche sämtliche Kost und Wohnung in der Anstalt hatten. In Abtheilung A Klasse I waren 20, in Abtheilung A Klasse II 27 und in Abtheilung B 37 Schülerinnen. In das zweite Schuljahr werden, soweit bis jetzt bekannt, 13 Mädchen übertreten. Von 84 Schülerinnen kamen aus Orten des Großherzogthums Baden 56. Die Hausmutter, Fräulein Lina Biegler, vollendet im Mai dieses Jahres 25 Jahre der Thätigkeit an der Luise'schen Anstalt. Es bezieht die Absicht, noch kurz vor Schluß des Schuljahres eine Feier zu veranstalten, um Fräulein Biegler den herzlichsten Dank für ihr langjähriges und erfolgreiches Wirken auszusprechen. Am 21. März wird das Schuljahr mit einer Schlußprüfung beendet, die Vormittags 9 Uhr beginnt. Nachmittags 3 Uhr wird die Turnprüfung in der Turnhalle der höheren Mädchenschule, Sofienstraße 14, abgehalten. Die während des Schuljahres angefertigten Handarbeiten und Zeichnungen sind am Prüfungstage von 8 bis 3 Uhr zur Besichtigung ausgestellt.

**P. (Schweizer Zolltarifentwurf.)** Der kürzlich veröffentlichte Entwurf eines neuen schweizerischen Zolltarifs steht für verschiedene Artikel bedeutende Erhöhungen vor, die, wenn sie Gesetz würden, die deutsche Einfuhr schwer treffen müßten. Die Karlsruher Handelskammer richtet deshalb an die Interessenten ihres Bezirks die Bitte, ihr möglichst schnell mitzutheilen, ob und in wie weit sie von der beabsichtigten Abänderung des schweizerischen Zolltarifs eine geschäftliche Schädigung zu gewärtigen hätten.

**▲ (Aus dem Polizeibericht.)** Am 17. d. M. Nachmittags geriet die Kleider des zwei Jahre alten Kindes eines in der Mlandstraße wohnhaften Schlossermeisters auf nicht aufgekärte Weise in Brand, wobei das Kind so schwere Brandwunden davongetragen, daß es am darauffolgenden Tage im St. Vincenzstranzenhause starb. — Gestern Abend 8 Uhr ist in der Rheinstraße ein in der Winterstraße bediensteter Fuhrknecht mit seinem zweispännigen Britischenwagen mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammengefahren, wobei die Pferde zu Boden gerissen wurden und die Wagenachse abbrach. Am Straßenbahnwagen wurde die Schutzvorrichtung abgerissen und eine Scheibe zertrümmert. Die Schuld soll den Fuhrmann treffen, welcher die rechte Seite der Fahrbahn nicht eingehalten haben soll. — Verhaftet wurden: ein lediger Gypser aus Bruchsal, welcher am 14. d. M. einen in der Waldhornstraße wohnenden Kleinfuhrer in dessen Wohnung eingedrungen ist, und Kleider im Werthe von 40 Mark gestohlen hat; ein lediger Kaufmann aus Waldenburg, welcher von der königl. Staatsanwaltschaft München wegen Betrugs hiebtriebslich verfolgt wird; ein lediger Kaufmann aus Unterreggenbach, welcher von der königl. Staatsanwaltschaft Mergentheim wegen Betrugs ausgeschrieben ist; ein lediger Tagelöhner aus Darmstadt, welcher von der königl. Staatsanwaltschaft Halle a. d. S. wegen erschwertem Diebstahl hiebtriebslich verfolgt wird; ein lediger Reitknecht aus Innerdingen wegen Betrugs; ein lediger, hier wohnender Uhrmacher aus Italien wegen Unterschlagung; eine ledige Näherin aus Lübingen wegen Diebstahls.

**\* Vom Bodensee, 19. März.** Die Prüfungen an der Großherzoglichen Lehrerbildungsanstalt in Meersburg ergaben ein günstiges Resultat. Die Anstalt wurde im verflohenen Schuljahr von 198 Jöglingen besucht. Der Gesundheitszustand war recht befriedigend. Am dem Lehrerseminar wirkten, außer dem Direktor, noch 10 Lehrer und 3 Hilfslehrer. Das neue Schuljahr beginnt daselbst am 22. April d. J. — In der Kreisbahnhaltungsschule zu Adolfszell nimmt der Sommerkurs am 1. Mai seinen Anfang. Der praktische und theoretische Unterricht umfaßt alle Zweige der Hauswirtschaft; der Unterricht ist unentgeltlich. Der Sommerkurs der Frauenarbeitschule in Adolfszell beginnt am Donnerstag, den 1. Mai, Vormittags 8 Uhr. Den Hauptunterricht bejorgen zwei staatlich geprüfte Lehrerinnen. Der Schluß des Winterkurses findet am 25. und 26. März statt mit einer Ausstellung der gefertigten Arbeiten. — In der Stadt Singen macht sich eine rege Bauthätigkeit bemerkbar. Es werden dort

in nächster Zeit 20 Neubauten erstellt, 10 derselben sind bereits in Angriff genommen. Als ein erfreuliches Symptom der Wiederbelebung der Eisen- und Stahlindustrie mag es verzeichnet werden, daß in der belannten Fittingfabrik zu Singen die Arbeitszeit wieder um eine Stunde verlängert wurde. Die Etablissements für Herstellung von Metallfabrikaten in Adolfszell, Gommadingen und Jmmendingen sind zur Zeit gut beschäftigt.

**\* Kleine Nachrichten aus Baden.** Am Heidelberger Schloß ist die Fassade des Otto Heinrichbaus eingerüstet, sodas die Sachverständigen aus nächster Nähe untersuchen können, wie weit die Verwitterung der Steine vorgeschritten ist. — Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat der evangelischen Kirchengemeinde in Schwenningen zu Händen des Herrn Stadtpfarrers Junker eine Kasse übergeben, welche in der Kunstvereinschule des Badischen Frauenvereins entworfen und von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde gefertigt wurde, übermittle. — Die gestern ausgesprochene Befürchtung, daß der Landwirth Fritsch in Brödingen bei dem Brande seines Wohnhauses das Leben lassen mußte, hat sich bewahrheitet, da bei den Aufräumungsarbeiten der Schmelz und einige Knochen gefunden wurden. Die gerichtliche Untersuchung hat bis jetzt zu keinem greifbaren Ergebnis geführt, ob wirklich Brandstiftung oder Leichnam seitens des Verbrannten vorliegt. — In Offenburg wurde der erste Bürgermeister Hermann am 19. d. M. am Dienstag stattgehabten Bürgermeisterversammlung als Bürgermeister wiedergewählt. 90 Stimmen wurden abgegeben, wovon 89 auf Herrn Hermann fielen. — Im Kappler Bergwerk zündete laut „Zentralbl. Bzg.“ am Dienstag Abend ein Italiener die Zündschnur des Sprengschiffes nach einander an. Als er eben die dritte anbrannte, ging der erste Schuß los und riß dem Italiener den Kopf weg, während zwei andere Arbeiter am Schloß schwer verletzt wurden. Die Verlegungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Wie genanntem Blatte von der Leitung des Bergwerks mitgeteilt wird, ist das Unglück durch die Unvorsichtigkeit des getödteten Arbeiters entstanden, weil er gegen die bestehende Vorschrift die erste Zündschnur zu kurz geschnitten hatte. — In Todtnau wurde durch die Explosion eines Gasmotors von 30 Pferdekraften, der im Hotel Wirtle zur Erzeugung des elektrischen Lichts in Betrieb war, dem Wirthschaftsleiter beide Beine zermettet. Der Verunglückte wurde nach dem Spital in Niehen bei Wasel verbracht.

## \*\* Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landwirtschaftliche Bezirksvereine. Den 23. d. M. zu Mandegg, Seefeld, Neumühl und Willigheim; den 25. d. M. zu Hengen und Etzelsöfen.

Ländliche Kreditvereine. Den 22. d. M. zu Käferthal; den 6. April zu Schnabhausen; den 13. April zu Ettlingenweiher.

Landwirtschaftliche Konsumvereine. Den 23. d. M. zu Bahlweis, Wangen bei Adolfszell, Wangen bei Strach, Rottstetten und Gaisberg; den 24. d. M. zu Brühl; den 25. d. M. zu Spangingen; den 27. d. M. zu Reidenstein; den 6. April zu Solgen.

## Die Wahlrechtsfrage in Belgien.

(Telegramm.)

**\* Brüssel, 20. März.** Die Repräsentantenkammer begann gestern die artikelweise Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend das allgemeine provinciale und kommunale Stimmrecht. Der erste Artikel lautet: Um Kommunalwähler zu sein, muß man 1. Belgier sein oder gleichmäßige Naturalisation erlangt haben, 2. 21 Jahre alt sein und 3. in der betreffenden Gemeinde seit sechs Monaten ansässig sein. Der Zusatzantrag schlug vor, nach den Worten „Kommunalwähler“ die Worte „ohne Unterschied des Geschlechts“ zu setzen. Das Haus lehnte mit 56 gegen 24 Stimmen bei 58 Enthaltungen zunächst den Zusatzantrag ab. Der Ministerpräsident enthielt sich der Abstimmung mit der Erklärung, er sei zwar Gegner des Frauenstimmrechts, wolle sich aber nicht binden. Sogar einige Sozialisten stimmten gegen den eine Hauptforderung ihrer Partei darstellenden Grundbesatz. Die Liberalen stimmten geschlossen dagegen. Der Antrag, das wahlfähige Alter auf 21 Jahre herabzusetzen und die Wahl nach halbjähriger Ansässigkeit zu gestalten, wurde mit 92 gegen 45 Stimmen bei 6 Enthaltungen gleichfalls abgelehnt. Der Johann von Vanderveelde unter den Hochrufen seiner Parteigenossen eingebrachte Antrag auf Verfassungsänderung wurde den Kammerabtheilungen überwiesen, doch wird seine Erörterung voraussichtlich nicht vor Ostern erfolgen.

## Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

**\* London, 20. März.** Der Peking Correspondent der „Times“ telegraphirt unter dem 19. d. M., der russische Gesandte habe den Prinzen Tsching zur Uebernahme der Verpflichtung veranlaßt, daß bei den Land- und Seestreitkräften in Nordchina keine Ausländer angestellt werden sollen. Die Verhandlungen wegen Räumung der Mandchurie dauern fort. Verschiedene Angelegenheiten sprächen für die Lösung dieser Schwierigkeit in nicht ferner Zeit.

**\* Hongkong, 19. März.** Heute hier eingegangene Meldungen berichten von neuen Erfolgen der Aufständischen in Kwangtung und Kwangsi. Der Kommandant der chinesischen Truppen verlangte Verstärkungen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**\* Berlin, 20. März.** Das Linien Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ mit Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich an Bord, traf gestern Nachmittag um 5 Uhr 30 Min. hier ein und machte vor der Marineakademie fest. Auf den im Hafen liegenden Schiffen hatten die Besatzungen Paradeaufstellung genommen und begrüßten den Kaiser und den Prinzen mit Hurrahrufen. Als „Kaiser Wilhelm II.“ auf der Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal bei Rendsburg vorüber kam, präsentirten die am Ufer aufgestellten Truppen der dortigen Garnison. Die Bevölkerung brachte dem Kaiser und dem Prinzen Huldigungen dar.

\* Kiel, 20. März. Gestern Abend fand an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ bei Seiner Majestät dem Kaiser Abendtafel statt, an der außer Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich die sämtlichen Begleiter des Prinzen auf der Fahrt nach Amerika und Generaldirektor Ballin theilnahmen. Diejenigen Begleiter des Prinzen, die zum engeren Gefolge gehören, begaben sich sodann mittels Sonderzuges nach Berlin. Das Linien Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ ging gestern von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends durch den Kanal. Bei der Ankunft im hiesigen Hafen wurde von den hier liegenden Kriegsschiffen nicht Salut gefeuert, sondern von den Mannschaften derselben drei Hurrah für den Prinzen ausgebracht, der während der Einfahrt sich auf der Steuerbordkommandobrücke befand. Es meldeten sich die hier anwesenden Generale und der kommandierende General des IX. Armeekorps v. Massow. Zu der Abendtafel beim Kaiser auf dem Linien Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ waren geladen General v. Massow und Generalinspekteur der Marine, Admiral v. Rösler.

\* Kiel, 20. März. Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Götter und des Chefs des Militärkabinetts, von Hülse-Häsel.

\* Bamberg, 19. März. Der Kronprinz trat sich Vormittags in das goldene Buch der Stadt Bamberg ein, das ihm in der Residenz vorgelegt wurde. Mittags besuchte der Kronprinz in Begleitung des Prinzen Rupprecht unter Führung des Domprobstes Lingg den Dom. Bei der Fahrt zum Offizierkasino wurde der Kronprinz von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. In der Straße vor der Mlanenkaserne bildete das Mlanenregiment Spalier. Abends findet in der Residenz Gastafel statt.

\* Bamberg, 20. März. Der Kronprinz reiste heute früh nach Koburg und Eisenach weiter, nachdem er sich gestern Abend auf's herzlichste vom Prinzen Rupprecht verabschiedet hatte.

\* Eisenach, 20. März. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist kurz nach 9 Uhr Vormittags hier eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog empfangen worden. Von hier begab sich derselbe in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs nach der Wartburg, wo Frühstücker stattfand.

\* Berlin, 20. März. In den letzten Tagen sind aus Preußen 40 russische und polnische Studenten, meist Hörer der Technischen Hochschule, wegen politischen Intrigen, und weil sie sich mißliebige gemacht hatten, ausgewiesen worden. Mehrere Russen sind noch vor dem Empfang des Ausweisungsbefehls nach der Schweiz abgereist.

\* Hamburg, 19. März. Der „Hamb. Korresp.“ meldet: Der Präsident der Bürgerchaft, Hinrichsen, lehnte in der heutigen Sitzung die erfolgte Wiederwahl ab, weil er nur 88 Stimmen erhalten hatte und 49 weiße Zettel abgegeben wurden. Er wird vorläufig die Geschäfte des Präsidenten weiterführen. Die Rinde hatte weiße Zettel abgegeben, weil sie den ersten Vicepräsidenten für sich beanpruchte. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Landgerichtspräsident Engel gewählt.

\* Wien, 19. März. In Abgeordnetenhause. In Beantwortung einer Interpellation Breiter betreffend mehrere gegen den perijischen Gesandten erhobenen Anschuldigungen erklärt Ministerpräsident v. Koberer, nach den eingeholten Informationen entsprechen die in einer Wiener Zeitschrift erschienenen Behauptungen nicht den Thatfachen. Er könne namentlich der Beschuldigung des geschäftsmäßigen Verkaufes von perijischen und österreichischen Orden seitens des perijischen Gesandten mit aller Entschiedenheit entgegenstellen. Er sei der Ansicht, daß unerbürgte Gerüchte keinen Anlaß bieten können, den Vertreter einer befreundeten Macht zum Gegenstand verletzender Angriffe zu machen.

\* Lausanne, 19. März. Die hier erscheinende halbamtliche „Revue“ berichtet: Beim Bundesrat wurde von dem italienischen Gesandten in Bern Anfrage gehalten wegen eines dem König Humbert betraglichen Artikels in dem Genfer Anarchistenblatt „Reveil“. Der Bundesrat habe auf Grund der Bundesrechte darauf mitgeteilt, daß er erst auf ausdrückliches Einreiten der italienischen Regierung hin von Amtswegen einschreiten werde. Darauf habe der Gesandte eine zweite Note an den Bundesrat gerichtet, in der er sich abfällig über die schweizerische Gesetzgebung und die Art, in der die Schweiz ihre internationalen Pflichten erfüllt, ausgesprochen. Der Bundesrat habe daraufhin die Beurteilung der schweizerischen Gesetzgebung als inopportun erklärt, und die Note abgelehnt. Die Angelegenheit sei noch nicht weiter gediehen.

\* Paris, 19. März. Der Senat begann die Budgetberathung. Der Generalberichterstatter wies darauf hin, daß das Defizit des Budgets ein konstantes, wie es scheint, unheilbares sei. Man müsse gegen die Erhöhung des Credits einschreiten und durch Streichung der unnötigen Ausgaben möglichst eine Ersparnis von 1 300 000 000 Francs bei den Budgets der verschiedenen Ministerien erzielen. Der Finanzminister Caillaux erwiderte, die Regierung werde stets bestrebt sein, die Einheit im Budget herzustellen. Seit 30 Jahren habe man Ersparungen gemacht und beträchtliche Fortschritte bei der Aufstellung des Budgets. Die Anleihen hätten stetig abgenommen. Das Defizit des Verwaltungsjahres 1901 rühre daher, daß man den Ertrag an Steuern, namentlich denjenigen aus der Getränkesteuer, überschätzt habe.

\* Paris, 20. März. Gestern wurde die internationale Konvention betreffend den Vogelichu unterzeichnet, der Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Portugal, die Schweiz und Griechenland beigetreten sind.

\* Le Havre, 20. März. Der Ausbruch der Heizer der Compagnie Transatlantique ist endgiltig beendet.

\* Stockholm, 20. März. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer ereignete sich folgender Zwischenfall: Der liberale Abgeordnete Gedin erklärte, er habe gegen den Finanzminister Grafen Wadmeister Klage zu führen und verlange Untersuchung der Angelegenheit im Verfassungsausschuß. Redner übergab sodann dem Vorsitzenden ein versiegeltes Couvert, welches die Klage enthält. Die Kammer überwie die Angelegenheit an den Verfassungsausschuß.

\* London, 20. März. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich ist heute mit Urlaub nach dem Kontinent abgereist.

\* London, 19. März. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung das Gesetz betreffend Einführung von Altersrenten an. Der Präsident der Lokalverwaltung, Long, bemerkte aber sofort, daß die Regierung die für die Durchführung des Gesetzes notwendigen Mittel nicht hergeben werde.

\* Madrid, 20. März. Das Programm des neuen Kabinetts umfaßt nachfolgende Punkte: Wiedereröffnung der Kammer am 1. April, Verabreichung des Bankgesetzentwurfes, Bildung eines besonderen Arbeitsministeriums, Reform des Ostroms mit dem Bestreben, daselbe ganz abzuschaffen, Decentralisation der Verwaltung, Herabminderung der Zahl der Bischöfe von 53 auf 49, Untersuchung über die Ordensgesellschaften und Kräftigung der Rechte des Staates gegen Eingriffe der Kirche.

\* St. Petersburg, 19. März. Aus Anlaß der Straßenunruhen vom 16. März hat der Stadthauptmann 87 Personen, darunter 45 Studierende wegen Uebertretung der polizeilichen Bestimmungen über Straßenansammlungen mit dreimonatiger Haft bestraft. Unabhängig von dieser Strafe wird gegen die Räubersführer ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden.

\* Belgrad, 20. März. In der heutigen Sitzung der Skupstina erklärte sich die Mehrheit gegen den Justizminister Stamenkowič. Es handelt sich um den Antrag des Radikalen Politisch auf Abänderung des bestehenden Beamtengesetzes, dessen Zweck ist, den jetzigen Beamten für den Fall eines Regierungswechsels ihre Stellungen zu sichern. Der Justizminister, welcher Gegner des Antrages ist, forderte wiederholt die Uebertretung an den Ausschuß, trotzdem beschloß die Mehrheit, den Antrag sofort zu verhandeln und nahm den Antrag mit großer Mehrheit in erster Lesung an. Die Mitglieder schloßen daraus auf einen Zusammenbruch der radikal-fortschrittlichen Fusion, da Stamenkowič ein ehemaliger Fortschrittler ist. Infolge des Konflikts gab das Kabinet seine Entlassung.

## Verschiedenes.

### Die Haftpflicht der Straßenbahnunternehmer.

Gelegentlich der Verhandlung einer Eingabe in der Petitionskommission des Reichstags ist regierungseitig eine Erklärung über die rechtliche Lage betreffend die Haftpflicht der Straßenbahnen für zufällige Schäden an Sachen gegeben. Danach geht das Bürgerliche Gesetzbuch davon aus, daß die Verpflichtung, wegen eines eingetretenen Schadens Ersatz zu leisten, durch ein Verschulden bedingt sei. Abweichend von diesem Grundsatze ist durch das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871, welches durch den Artikel 42 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch eine veränderte Fassung erhalten hat, vorgeschrieben, daß, wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt werde, der Betriebsunternehmer für den dadurch entstandenen Schaden hafte, sofern er nicht beweise, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht sei. Für Sachbeschädigung ist eine so weitgehende Haftung des Betriebsunternehmers reichsgesetzlich nicht begründet. Das Haftpflichtgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch hat nur ausgesprochen, daß die landesgesetzlichen Vorschriften unberührt bleiben, nach welchen der Unternehmer eines Eisenbahnbetriebes oder eines anderen mit gemeiner Gefahr verbundenen Betriebes für den aus dem Betriebe entstandenen Schaden in weitemerem Umfange als nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs verantwortlich ist. Durch diesen Vorbehalt ist insbesondere der § 25 des preussischen Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 und das ergänzende Gesetz vom 3. Mai 1869 aufrecht erhalten. Da diese Gesetze auf Straßenbahnen keine Anwendung finden, so fehlt es bei diesen in Preußen allerdings an einer die Haftpflicht des Unternehmers für Sachbeschädigungen über die Voraussetzungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs hinaus ausdehnenden Vorschrift. Bei Erlass des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist man daher ausgegangen, daß Spezialgesetze, durch welche eine erweiterte Haftpflicht des Unternehmers von Eisenbahn- oder anderen mit gemeiner Gefahr verbundenen Betrieben begründet wird, angemessener Weise der Landesgesetzgebung überlassen wurden, da es sich hierbei um ein mehr lokales Bedürfnis handelt und die Veränderungen, welche durch das fortschreitende Dienstbarwerden der Naturkräfte im Geberbetriebe herbeigeführt würden, ein schrittweises Mitgehen der Gesetzgebung bedingen. In einer Reihe deutscher Staaten ist denn auch gelegentlich des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs für die Unternehmer von Eisenbahnen oder anderen mit gemeiner Gefahr verbundenen Betrieben eine über die Voraussetzungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs hinausgehende Haftung für Sachbeschädigungen eingeführt worden. Insbesondere ist dies geschehen in Weimar, Gießen, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg, Meiningen, Neuchâtel und J. L., Lübeck.

† Breslau, 20. März. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, erhielt und nahm der Privatdozent Professor Dr. Fanneur teil einen Ruf als ordentlichen Professor und Direktor der Universitätsklinik in Gießen an.

† Glogau, 20. März. Der „Niedererschlesische Anzeiger“ meldet: Auch die heute anberaumte Verhandlung gegen den Grafen Pücker wegen Vergehens gegen § 305 A. St. G. B. wurde vertagt, weil Pücker nicht erschienen war. Der erlassene Haftbefehl war nicht ausführbar, da der Aufenthalt Pückers nicht zu ermitteln ist. Es wurde vom Gericht beschlossen, einen neuen Termin erst dann anzuberaumen, wenn Pücker verhaftet und ins hiesige Landesgerichtsgefängnis eingeliefert ist.

† Hamburg, 20. März. Wie dem „Hamburgischen Correspondenten“ aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, leisteten am 5. Februar bei einem Waldbrand, der ein Pulvermagazin bedrohte, eine Abtheilung Matrosen des französischen Kreuzers „Infernal“ unter dem Befehl eines Fähnrichs werthvolle Dienste.

† Duisburg, 19. März. (Telegr.) Ter Linden befindet sich an Bord des von New-York am 13. März nach Bremerhaven abgegangenen Dampfers „Dresden“. Nach der Ankunft wird er in das hiesige Landesgerichtsgefängnis gebracht.

† Frankfurt a. M., 20. März. (Telegr.) Heute morgen entgleit ein auf der Station Hirschheim a. M. drei Güterwagen und stürzten um, wobei der Bremser für seinen Verletzungen erlag.

† Konstantinopel, 19. März. In Mekka sind vom 14. bis 17. März 141, in Djeddah vom 11. bis 17. März 21 und in Medina vom 14. bis 16. März 21 Todesfälle an der Pest vorgekommen.

† Melbourne, 19. März. Die Gründung einer australischen Bundeshauptstadt soll nunmehr vor sich gehen. Wie der „Mün. Ztg.“ berichtet wird, verließ eine aus 50 Personen, Mitglieder des Parlamentes, Geologen, Bauingenieure u. s. w., bestehende Kommission Melbourne mit einem Sonderzuge, um die in Vorschlag gebrachten Verhältnisse, 17 an der Zahl, in Augenschein zu nehmen und die Entscheidung

zu treffen. Sämtliche Plätze liegen, wie eine Klausel des Grundgesetzes bestimmt, innerhalb der Grenzen von Neusüdwales und mindestens 160 Kilometer von Sydney entfernt. Die Besichtigung wird 14 Tage in Anspruch nehmen, die Kommission muß während dieser Zeit 4320 Kilometer mit der Eisenbahn und 600 Kilometer zu Wagen zurücklegen. Zur Erleichterung der Arbeit hat der Ministerpräsident von Neusüdwales, See, einen „Begleiter“ druden lassen, der über Klima, Höhenlage, Regenfall, Wasserversorgung, Beschaffenheit des Bodens, Beschlecht u. s. w. jedes einzelnen Ortes Auskunft gibt. Selbstverständlich ist den Herren überall ein außerordentlich liebenswürdiger Empfang bei der Bevölkerung sicher, da jeder der 17 Orte sich mit der bestimmten Hoffnung trägt, Bundeshauptstadt zu werden.

† Rio de Janeiro, 20. März. (Telegr.) Die Stadt und der Hafen sind gestern für pestfrei erklärt worden.

## Literatur.

\* Geschichte der Stadt Pforzheim, bearbeitet von Hauptlehrer Alois Stolz. Druck und Verlag des „Pforzh. Städt. Tagblatt“. August Algaier hatte es seiner Zeit unternommen, die Pflügers Geschichte der Stadt Pforzheim zu bearbeiten, eine neue Geschichte von Pforzheim zu bearbeiten; kaum hatte er das Werk begonnen, so rief ihn ein jäher Tod von seiner Arbeit weg. Das begonnene Werk führte nun Herr Alois Stolz weiter zu einem guten Ende. Jetzt liegt ein stattliches Werk von über 630 Seiten Ausdehnung, in seinem geschmackvollen Einband, ausgestattet mit vielen werthvollen Abbildungen vor uns. Was aus der Innen-Geschichte Pforzheims erwähnenswerth ist, ist hier nicht bloß zusammengetragen, sondern sorgfältig geordnet und erläutert. Es darf als ein Vorzug des ganzen Werkes bezeichnet werden, daß die Geschichte des 19. Jahrhunderts bis auf die Neuzeit mit ganz besonders eingehender Sorgfalt und Ausführlichkeit behandelt ist. Noch von Algaier behandelt und nicht minder geschickt zusammengetragen ist die Geschichte Pforzheims von ihren Ursprüngen an, im Mittelalter, unter Markgraf Christoph (1475—1515). Die Reformation, die Darstellung der Ereignisse, wie sie der furchtbare 30jährige Krieg, sowie die unglücklichste Zeit für Pforzheim, der orkanische Krieg mit sich brachten, nehmen einen größeren Raum ein. Es folgt die Schilderung der Zeiten der langsame Erholung, bis zum Eintritt ins 19. Jahrhundert. Ganz besonderes Interesse beansprucht die Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Bijouteriefabrikation in Pforzheim. Mit dem Eintritt ins 19. Jahrhundert gewinnt naturgemäß die ganze Darstellung an Ausführlichkeit. Der Verfasser behandelt die Geschichte nach einzelnen Gesichtspunkten; so wird verarbeitet die politische Geschichte, die baulichen Veränderungen, staatliche und städtische Behörden, Gewerbe und Handel, Wohlfahrtsanstalten, Bildungs- und Erziehungsanstalten, Vereinswesen u. s. w. Sehr interessant ist die zum Schluß beigefügte kleine Chronik.

## Großherzogliches Hoftheater.

### Im Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 21. März. Abf. B. 46. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Mal wiederholt: „Es lebe das Leben“, Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 22. März. Abf. A. 46. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Das Mädchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Bocroq und Cormon, deutsch von G. Ernst, Musik von Anné Raillart. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Rose Friquet: Käthe Warmersperger vom Stadttheater in Nürnberg als Gast.

Sonntag, 23. März. Abf. C. 45. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Zell“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Vorläufige Ankündigung: Sonntag, 30. März. 20. Vorst. auf Ab. (Große Preise.) „Lohengrin“ in 3 Akten von Richard Wagner. Vohengriner: Ernst Kraus vom königlichen Opernhaus in Berlin als Gast. Vorverkauf an Abonnement: Samstag, 22. März, Nachmittags 3 bis 5 Uhr; Reihenfolge C. A. B.; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 24. März, Vormittags 9 Uhr an.

Die Abonnementsarten für das 4. Quartal (49. bis 64. Vorstellung) können bis mit 2. April in Empfang genommen werden.

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 20. März 1902.

Ganz Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer tiefen, über der nördlichen Nordsee gelegenen Depression, während der hohe Druck auf den Südoften Europas zurückgewichen ist. In Norddeutschland wehen lebhaft südwestliche Winde, die im Lauf des Tages auch im Süden zugunommen haben. Daher ist das Wetter veränderlich und sehr mild. Milde und trübes Wetter mit nachfolgenden Niederschlägen ist wahrscheinlich.

## Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Himmel.		
März						
19. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	748.1	9.0	5.2	61	Still	heiter
20. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	746.6	8.4	4.7	57	SW	„
20. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	743.7	16.8	6.3	44	„	wolfig

Höchste Temperatur am 19. März: 15.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.2.

Niederschlagsmenge des 19. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 20. März: 3.61 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kach in Karlsruhe.

**Seidenstoffe Samt, Velvets**  
Man verlange Muster.  
Fabrik u. Handlung Krefeld.  
von Eiten & Koussen, in Karlsruhe.

## Anzeigen

finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig vertheilten  
Karlsruher Zeitung.

# Beschäftsübernahme und Empfehlung.

Zur gefl. Kenntnissnahme, dass das bisher von meinem Vater betriebene Geschäft an mich übergegangen ist und von mir in unveränderter Weise und unter der gleichen Firma

## P. Bang, Hofkleidermacher,

weiter geführt werden wird. Für das meinem Vater in so sehr reichem Maasse geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtend  
**Wilh. Bang,**  
Inhaber der Firma **P. Bang.**

R. 189.2

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel Herr

Oberamtsrichter

## Buhlinger

Mittwoch Abend 1/2 10 Uhr im Alter von 56 Jahren in Freiburg uns durch den Tod entrissen wurde.

Baden, den 19. März 1902.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Adele Buhlinger und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr in Freiburg von der Friedhofkapelle aus statt.

R. 178

## Gesucht tüchtiger Vertreter für einen Banartikel (Hausteine).

Bewerbern, welche so wie so schon Architekten und Baumeister regelmäßig besuchen, wird der Vorzug gegeben. Offerten sub Z. B. 1638 an Rudolf Mosse, Basel.

R. 956.4

## Dr. Neumann,

Spezialarzt für Nervenkrankte  
wohnt jetzt

## Karlstrasse 6

R. 174.1

nächst dem Palais Prinz Max.

Sprechstunden wie bisher: 10-12 Uhr, 1/3-4 Uhr.

Zu Konfirmations-Geschenken bestens empfohlen!

## Die Schriften des Neuen Testaments.

## Neuen Testaments.

Dem deutschen Volke übersetzt und erklärt

von D. Emil Zittel.

Mit 4 Karten.

Preis M. 6.— Gebunden in Leinen M. 7.50.

Obiges von der gesammten kritischen Presse mit hoher Anerkennung aufgenommene Werk ist eine echt deutsche, allgemeinverständliche, nach Luthers Beispiel im Volkston gehaltene und dabei sehr genaue Uebersetzung des ganzen neuen Testaments nach dem durch die neuere Forschung von späteren Zusätzen streng gereinigten griechischen Grundtext. Jede Schrift ist mit einer besonderen geschichtlichen Einleitung versehen und in übersichtliche Abschnitte mit kurzen Ueberschriften eingetheilt. In den unter dem Text stehenden Anmerkungen wird alles, was einer näheren Erklärung bedarf, kurz und deutlich erläutert.

Das Buch ist als besonders werthvolles Festgeschenk für Solche zu empfehlen, welche mit dem wirklichen Inhalt des Neuen Testaments ernstlich bekannt zu werden wünschen. Allen Geistlichen und Lehrern kann es als gebiegenes wissenschaftliches Hilfsmittel und jedem Bibelforscher als ein vorzügliches Andachtsbuch empfohlen werden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## Spinnerei und Weberei Steinen.

Die Herren Aktionäre werden hiezu mit der sechszehnten ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag den 8. April d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr in das Lokal der Basler Handelsbank, Basel zur Behandlung folgender Geschäfte eingeladen:

1. Prüfung und Abnahme des Geschäftsberichts des Vorstandes mit den Bemerkungen des Aufsichtsrathes.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung und der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes auf Grund vorgelegter Berichte und Rechnungen.
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes und die Höhe der auszuzahlenden Dividende.
5. Periodische Wahl der Aufsichtsrathsmitglieder.
6. Beschlussfassung über den zur Firma Spinnerei und Weberei Steinen amtlicher Seite verlangten Zusatz „Aktiengesellschaft“.
7. Beratung und Beschlussfassung über die an die Versammlung gestellten Anträge.

Jeder Aktionär, welcher an der Generalversammlung theilnehmen will, hat sich spätestens am dritten Tage vor dem Versammlungstage durch Hinterlegung seiner Aktien bei der Gesellschaftskasse, oder bei der Basler Handelsbank in Basel, oder vom Gesetz bezeichneter Stelle zu legitimiren. Hiergegen empfängt er die Eintrittskarte, welche allein zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt.

Unmittelbar nach der Generalversammlung werden die Aktien gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines wieder ausgeliefert.

Steinen, den 11. März 1902.

R. 9.2

Der Präsident des Aufsichtsrathes:  
**R. Geigy-Merian.**



**Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Regenschirme**  
anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen  
**Ludwig Oehli**  
Nachfolger,  
Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 116.

April 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Befreiung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 17. April 1902, Vormittags 11 1/2 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erbin Adolf Hed Ehefrau Babette geb. Herz in Gaggenau zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. April 1902 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 17. März 1902.

Groß. Amtsgericht:  
gez. Dr. Zmhoff.

Dies veröffentlicht:  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Zirkel.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**

**Planmäßige.**

R. 167. Nr. 4353. Heidelberg.

Den Nachlaß der Bäcker Georg Köhler Witwe, Marie Magdalena geb. Mohr von hier, die Nachlassverwaltung angeordnet und Karl Laumann, Waisenrath hier, zum Nachlassverwalter bestellt.

Heidelberg, den 15. März 1902.

Groß. Amtsgericht.  
Schott.

R. 178. Karlsruhe.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen**

Zu Gunsten der in der Zeit vom 16. März bis 18. März l. J. in Uffheim stattfindenden Geflügel- und Koninkchen-Ausstellung wird für die daselbst ausgestellten und unterkauft bleibenden Federn und Gegenstände auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachtförderung gewährt.

Karlsruhe, den 20. März 1902.

Generaldirektion.

## R. 102.2 Nr. 2451. Offenburg Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

### Bauarbeitenvergebung.

Zur Erweiterung des Postgebäudes in Appenweier sollen nachgenannte Arbeiten im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

- im Anschlag von
1. Grab- u. Maurerarbeit . . . 2597
  2. Steinhauerarbeit . . . 692
  3. Zimmerarbeit . . . 626
  4. Schreinerarbeit . . . 1114
  5. Parkettbodenherstellung . . . 648
  6. Glaserarbeit . . . 260
  7. Schlosserarbeit . . . 286
  8. Blechenerarbeit . . . 264
  9. Tüncherarbeit . . . 227

Pläne und Bedingungen können an Werktagen auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind.

Die Angebote sind verschlossen portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Samstag, den 29. März d. J.,** Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzuliefern.

Anschlagsfrist 2 Wochen.  
Offenburg, den 14. März 1902.

Groß. Bahnbauminister für I.

### Brückenbauarbeiten.

Groß. Rheinbauinspektion Mannheim vergibt zum Umbau der Jungbunzlauerbrücke und zur Herstellung eines Fußgängersteiges über den Verbindungsplanal in Mannheim:

1. den Abbau und die Befestigung der Eisenkonstruktion der Drehvorrichtung und des Deckbades der bestehenden Drehbrücke;

2. den Abbruch von Theilen des bestehenden Unterbaues und der Zufahrten, sowie die Erdarbeiten, Maurer- und Steinbauerarbeiten zur Herstellung der Fundamente der Stützboje und zur Anpflanzung der Brückenüberlager an die neue Brücke;

3. die Herstellung des Belags des Sieges und der zugehörigen Treppen sowie der Fahrbahn und der Gehwege auf den beiden Rampen der Drehbrücke;

4. die Herstellung und Unterhaltung einer Holzbrücke für die Dauer des Umbaus der Drehbrücke in öffentlicher Verbindung in einem Loos.

Angebote, welche nach Maßgabe der Bedingungen für die Bewerbung um Lieferungen und Arbeiten und unter Benützung der vorgezeichneten Formulare gestellt sein müssen, wollen portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Drehbrücke Mannheim“ versehen, bis spätestens

**Samstag den 5. April d. J.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

hier, Parting 39, eingereicht werden.

Die Vergabungsunterlagen und Pläne liegen hier auf. Auf schriftliches Ansuchen werden sie an ausführende Firmen unentgeltlich abgegeben.

Anschlagsfrist 3 Wochen. R. 71.2

### Bauarbeitenvergebung.

Die Ausführung der Entwässerungsanlage beim Amtshausneubau in Forzheim soll durch öffentlichen Ausschreiben vergeben werden.

Bedingungen und Pläne liegen in unserem Bauureau in Forzheim, Bahnhofstraße 52, in den städtischen Bureaustunden zur Einsichtnahme offen. Dasselbe sind auch die Angebotsformulare erhältlich.

Angebote sind verschlossen bis spätestens **Montag, den 14. April d. J.,** Abends 6 Uhr, an das obenbenannte Bauureau einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet daselbst am Dienstag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr, statt. Den Bewerbern steht der Zutritt zur Eröffnungsverhandlung frei.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Forzheim, den 20. März 1902.

**Verleitung f. d. Amtshausneubau.**

Lang. R. 182.1

### Straßenbauarbeiten.

Die Gemeinde Böckersbach verdingt die Bauarbeiten zur Verbesserung des Kreiswegs Nr. 36 von Böckersbach in das Moosalthal und zwar vorerst die untere Abtheilung vom Bildstöckle bis zur Moosalthalstraße von 1:60 m Länge bestehend in

Loos I: Erdarbeit, Dohlen und

Fahrbahnherstellung,

Loos II: Herstellung des gewölbten Brückchens (Halbkreisbogen 5 m weit) über die Moosalb

im Wege des schriftlichen Wettbewerbs.

Angebote, wozu die von uns erhältlichen Vordrucke zu benützen sind, sind verschlossen mit positiver Aufschrift versehen bis längstens **Mittwoch, den 26. März, Vormittags 11 Uhr**

auf unserm Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Pläne und Bedingungen inzwischent zur Einsicht aufliegen.

Wir fügen bei, daß die Straße in der Natur profilirt ist.

Karlsruhe, den 15. März 1902.

Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.